



Auch so ein reizvolles Fleckchen im Beeskower Land, der Ölsener See Foto: Jur

# Sichten, Ansichten, Einsichten und Aussichten

## Rezension zum Buch über das Beeskower Land

Ein prächtiges Buch ist entstanden. Es versammelt ein Autorenkollegium, von dem jedes Mitglied einen würdigen Beitrag geleistet hat.

Der Redaktionsleiter Wolfgang de Bruyn tat gut daran, Leute zur Mitarbeit einzuladen, die eine enge Bindung zu unserer Heimat haben. Sie berichteten überwiegend aus ihren eigenen Tätigkeitsbereichen. Erfahrungen paarten sich mit – sicherlich nicht unaufwendigen – Erkundungen. Individualität und hohes Engagement schafften eine Glaubwürdigkeit, die fremde Autoren trotz emsiger Ermittlungen wohl nicht hätten erreichen können.

„Beeskow – Land der stillen Reize“. Dieser schöne Titel des Buches, erst später gefunden, erscheint wie ein Wegweiser, wie ein Programm für die Autorenarbeit.

Die Reize dieses Landes werden in all ihrer Vielfalt deutlich. Und da ist die Sorge um Schäden, die durch Sorglosigkeit, Nichtbeachtung und Fehlverhalten entstanden sind. Aber da ist auch die Hoffnung auf Wiedergutmachung. Und nicht nur Hoffnung. Es gibt bereits sichtbare Zeichen und Ergebnisse.

Was sich Interessenten bisher häppchenweise anzueignen versuchten, hat man nun per Zahlen, Fakten und Ereignissen präzise vor sich.

Hans-Jürgen Richters bildhafte Ansprache an den Leser reizt sofort, den weiteren Darstellungen zur Ur- und Frühgeschichte zu folgen. Wie aus einem Guß erscheint der Übergang zu Koldracks geschichtlichem Exkurs zur Kreisgeschichte.

Dr. Schröter entschuldigt sich fast, weil sein Bericht nicht frei von Subjektivitäten und Emotionen sei. Trotzdem finde ich ihn sachlich und gerecht, weil ohne Haß auf Vergangenes, trotz großer Schwierigkeiten, die den wohlgemeinten Vorschlägen des „Neuen Forum“ entgegengebracht

worden waren.

Möge es kein Irrlicht sein, was der Autor Lassowsky da bereits als Licht am Ende des Tunnels sieht.

Erfrischend originell der Beginn des Beitrages von Dr. Rach. „So isset“, möchte man antworten und ihm viel Erfolg bei seiner Arbeit als Denkmalpfleger wünschen.

Eine sinnvolle Ergänzung zur Territorialgeschichte ist Kröbers Arbeit. Wichtig, daß er Auswege aus der momentanen Landwirtschaftsmisere aufzuzeigen versucht.

Ein bißchen im Widerspruch stehend sind die Beiträge von A. Schmidt und G. Menzel. Weist der eine auf jahrzehntelangen Naturfrevel und dessen Folgen hin, bejubelt die andere, der Tourismusbranche gemäß, eigentlich alles.

Still werden möchte man mit H. Kautz auf unbekanntem Wegen und Frau Scholze-Irrlitz erreicht mit ihrer liebevoll-gefälligen Art ein Ehrfurchtsgefühl für Bäume und Alleen. Sicherlich haben nur wenige gewußt, daß in Lindenberg der Gummiballon und die Radiosonde erfunden wurden und hier der erste Flugwetterdienst der Welt eingerichtet wurde.

Zwei Arbeiten sind bedeutenden Persönlichkeiten gewidmet: Dem Australienforscher Leichhard und dem Chirurgen und Forstmann Professor August Bier, dessen ökologischer Waldbau heute noch, oder heute erst recht, beispielhaft ist.

Die wechselhafte Geschichte der Stadt Beeskow, der Burg Beeskow und des Schlosses Kossenblatt wird geschildert. Und alles mit Ausblick auf die Zukunft. Dann der wunderbare Fototeil des Buches. Rudolf Hartmetz' Bilder ergänzen das Geschriebene und zeigen die stillen Reize aus künstlerischer Sicht. Nach der Lektüre weiß man tatsächlich nicht nur, wie die Dinge sind, sondern auch, wie sie wurden und weshalb. G. WEINERT